

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden d. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johannes-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Droßisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
22 Ngr. Einzelne Nummern  
1 Ngr.

Nr. 96.

Donnerstag, den 5. April

1860.

Dresden, den 5. April.

— Se Maj. der König hat die zeitherigen Actuare Karl Theodor Brückner beim Bezirksgericht Zittau, Ernst Theodor Bolgmann beim Bezirksgericht Dresden und Rudolph Emil Cubasch beim Bezirksgericht Löbau zu Gerichtsräthen, beziehentlich bei den Bezirksgerichten Zittau, Meissen und Mittweida ernannt.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Vorgestern erblickte man wieder einmal ein kostbares Dresdner Bestick auf der Anklagebank, den wegen Eigenthumsvergehen schon wiederholt bestrafen und zuletzt in der hiesigen Correctionsanstalt befindlich gewesenen Bäcker-gehilfen, zur Zeit angeblichen Tagearbeiter (eigentlich Tagedieb und Bummeler) Bindseil, mit ihm die verwittwete Otto von hier. Der 28jährige Mensch erstattete seine Aussagen ohne alle Schminke, mit einer Bändigheit, Gleichgiltigkeit und Wahrheitsstreue, daß es jeden Hörer in Erstaunen setzte. Man glaubte übrigens in ihm einen Bergstudenten zu sehen, denn er trug einen famosen Bergmannskittel mit Sammitbesatz, und man konnte die Bemerkung machen, daß er ein tüchtiger Schnupfer war; denn er fütterte seine Nase wiederholt wie ein Alter. Er scheint in einem eigenthümlichen Verhältnisse zu der am Eingange ins Zeughaus wohnenden Familie Otto, Mutter und Tochter, gestanden zu haben. Die Letztere hat daselbst, wie sich ergab, seit einiger Zeit eine Wirthschaft errichtet, während die Mutter in einem anderen Hause, Bindseil aber bei ihr in Astermiethe wohnt. Die Mutter befindet sich jedoch den ganzen Tag über bei der Tochter, während Bindseil dort ab und zu gegangen und dann und wann hilfreiche Hand geleistet zu haben scheint. Bei Errichtung des Etablissements mochte es nun zuvörderst an dem und jenem Hausrath gemangelt haben, daher wollte Bindseil von Zeit zu Zeit von der älteren Otto veranlaßt worden sein, denselben auf kostlose Weise herbeizuschaffen, während er bezüglich der Tochter deren Nichtwissen oder Nichtbetheiligung behauptete. In Folge dessen hatte er zunächst aus dem Hofraume eines Hauses eine Wanne herzugebracht, dann aus der Hausflur des Bezirksgerichts (!) die daselbst für Bartende hingestellte Bank gestohlen, nachdem er zuvor sein Absehen, wiewohl vergeblich, auf ein anderes Stück Hausrath geworfen hatte. „Denn“, meinte er sehr naiv, „die Dienstmädel lassen manchmal welche in den Häusern stehen, hernach gehen sie weg und klatschen.“ Nicht minder hatte man das Be-

dürfnis empfunden, ein Paar hölzerne Sitzbänke in der Behausung zu haben. Ohne großes Besinnen hatte er 3 derselben von der gewöhnlichen Verkaufsstelle an der Frauenkirche wegpracticirt und sie ebenfalls der älteren Otto übergeben; dann aus einem Hause auf der Webergasse auf die an ihn ergangene Mahnung: „wenn wir nur welche hätten!“ 2 Wasserkannen; später aus einem Hause auf der kleinen Schießgasse noch eine dergleichen stibiezt; ferner aus einem Hofe in der Babergasse einen Hackstock in einem ihm von der älteren Otto dazu geliehenen Tragkorbe herbeigeschleppt. Für diese Mißthatungen hatte er zuweilen 1 bis 2 Ngr. als Douceur bekommen, manchmal, „wenn gerade Herren da waren“, auch nichts, oder je, „wenn es paßte“, Etwas. Aber auch auf die Herbeiholung von Mundbedürfnissen erstreckte sich seine aufopfernde Thätigkeit. So erzählte er, es wären Abends manchmal Beessteaks „gepräkelt“ worden, und da hätte es immer an Butter gefehlt. „Wenn wir nur welche hätten!“ diese Andeutung genügte ihm. Er schnoperte daher eines Tages auf der Webergasse, dem Eldorado der ergebirgischen Butterleute, umher und erblickte in dem Gasthose „zur goldenen Weintraube“ daselbst ein Kästchen, in dessen vielversprechendem Inneren er natürlich Butter vermutete. Flugs paßte er die Gelegenheit ab, warf ein Tuch über das Kästchen, hob es wie dazu berechtigt auf die Achsel und trug es an den gewöhnlichen Ort. Sofort wurden die Reifen abgeschlagen, Mutter Otto half dabei, aber, o Himmel! was fand sich darin? Nichts als Zuckerkant im später angegebenen Werthe von 9 Thirn. Da man mit solcher Süßigkeit die Beessteaks nicht zu würzen pflegt, so nahm er die ganze Quantität mit in seine Dachkammer, versteckte sie hinter einem Sparren und füllte sich alle Morgen beim Aufgehen die Hosentaschen voll, so daß jetzt nur noch ein Kleink Theil davon vorhanden war. Die ältere Otto hatte bei der durch den Gend'armen Bellmann, dem Bindseil nach 14tägigem Aufenthalte im Correctionshause die ganze Geschichte unumwunden eröffnet hatte, vorgenommenen Hausdurchsuchung den Zuckerkant zu verheimlichen gesucht und angegeben, es wäre „Alaun“ darin. Der erheblichsten Diebstahl, weil „ausgezeichnet“, hatte er; in dem Wohnhause der jüngeren Otto verübt, indem er aus einem Pferdestalle, wo ein Kartoffelhändler seine Vorräthe bewahrte, durch Einsteigen in das Fenster einen Sack mit drei Viertelschffel Kartoffeln erholte, die Frau Otto ebenfalls sofort in Empfang nahm, ihm

Geschäfts-  
ben. Der  
g nehmen.  
ste rechts.  
Serlowig  
s Nr. 86  
Rötschen-

lt  
er,

n eines  
ein mit  
zuver-  
Herren  
en mit  
dieses

e,  
Bollpfund  
à Pfund

str. 28.

rik

28

men!  
men.  
en"  
sen.

überfüll-  
daß eine  
ben sich  
ann sich  
sellschaft

hrlichem  
iergeld?

weiß.

, lang!"

scirt.

selbst aber für eigenen Bedarf einen Theil davon überließ. Es wurde ihm wegen aller dieser Vergehen ein Jahr Zuchthaus zuerkannt, die verwitwete Otto aber bekam wegen Begünstigung und Partirerei 8 Wochen Gefängniß.

— Bei dem abgehaltenen Benediktionsakte der zur Universität abgehenden Kreuzschüler, kam unter Anderem ein Gedicht über die Schlacht von Bomhöved, wo 1227 Graf Adolf von Holstein mit seinen deutschen Verbündeten den Dänenkönig Waldemar schlug, zum Vortrag, das durch seine poetisch gefaßten und kraftvoll ausgedrückten politischen Anspielungen auf die Gegenwart bei dem zahlreichen, durch 10 Vorträge in verschiedenen Sprachen und über die verschiedensten Gegenstände ziemlich in Anspruch genommenen Publicum eine gewisse Sensation erregte. Der Verfasser, Hr. Köhler, welcher sich auf der Universität den theologischen und philologischen Studien ergehen wird, ist derselbe, welcher unlängst beim Stiftungsfeste des Stenographenvereins die höchst belustigende Burleske geschrieben, von welcher unlängst die Illustrierte Zeitung eine Scene bildlich darstellte.

—m— Gestern Nachmittag 2 Uhr fand die Beerdigung des K. S. Kammermusikus Ernst Kummer statt. Die Theilnahme war sowohl Seitens der Kollegen als Freunde und Verehrer des Verstorbenen eine überaus große. Die Leiche wurde von dem Friedrichstädter Krankenhaus aus, dem er der bessern Pflege halber während seiner Krankheit übergeben war, nach dem gleich daneben liegenden Kirchhof geleitet, wo sie feierlich der Erde übergeben wurde. Hr. Pastor Eisenstuck hielt eine entsprechende Grabrede.

— Da wiederholt die Erfahrung gemacht worden ist, daß die allwöchentlichen Declarationen der Weißbäcker nicht immer den factischen Verhältnissen entsprechen und meistens hinter dem in der Wirklichkeit verbathenen und bei der Revision vorgefundenen Gewichte zurückbleiben, so hat der Stadtrath beschlossen, von der Verpflichtung der Weißbäcker, für diejenigen Waaren, für welche früher obrigkeitliche Taxe bestand, das von ihnen selbst bestimmte Gewicht anzugeben und die diesfallige Declaration an ihren Verkaufsstellen aufzuhängen, sowie von der damit in Verbindung stehenden allwöchentlichen Veröffentlichung vor der Hand abzusehen, an dessen Statt aber eine Controle der fraglichen Backwaren in der Weise einzuführen, daß das Gewicht dieser Waaren von Zeit zu Zeit revidirt und das Resultat dieser Revision bekannt gemacht werde. Diese neue Einrichtung tritt mit dem 1. April ins Leben.

— Wir erwähnten gestern bei Mittheilung der Nachricht, über den Mord der Lehmannschen Kinder, daß wir uns über eine andere dem Verbrechen zu Grunde liegende Ursache heute aussprechen wollten, und entledigen uns dieses Versprechens in Nachfolgendem. Gutem Vernehmen nach hat nämlich Lehmann sich, wie er selbst angegeben haben soll, durch die in diesen Blättern schon oft gerügte Thatsache bestimmen lassen, daß ihn seiner 5 Kinder wegen kein Hauswirth habe ins Logis nehmen wollen. Es sei daraus eine förmliche Verzweiflung in ihm entstanden, da man bekanntlich vor allen Dingen wohnen muß und das Wohnen sogar dem Essen vorgeht. Möchten sich doch bei dieser traurigen Veranlassung, wo der Hartherzigkeit und Inhumanität bequemlichkeitsliebendes Vermietter ein paar Menschenleben zum Opfer gefallen sind, so manche von ihnen, die es in ähnlicher Weise treiben, in ihren Bufen greifen und bei sich bedenken, welche schwere Verantwortlichkeit sie durch solches Gebahren möglicher Weise auf sich laden können. Sie werden darüber einst vor Gottes Thron Rechnung ablegen müssen, da der Arm menschlicher Gerechtigkeit sie deshalb nicht erreichen kann. Uns wurde in diesen Tagen von einem achtbaren Angehörten mitgetheilt, daß auch ihm lediglich seiner 5 Kinder

wegen von seinem dormaligen Hauswirth gekündigt worden sei. Der Mann ist dadurch zum Mindesten in die ganz unprovocirten Umzugskosten, wo nicht in andre Unbequemlichkeit und Verlegenheit gefallen. Was soll denn aus der Welt werden, wenn Jeder nur an sich und an seine Ruhe denkt, dabei aber alle brüderliche und christliche Rücksicht gegen Andere schonungslos aus den Augen setzt! Die Zeit, wo man die Kinder einpöfelt oder, damit sie den gestrengen Herrn Wirth ja nicht stören, in die Stube einsperren kann, wird schwerlich kommen!

— Die drei vergifteten Knaben des Ganzzisten Lehmann, welche der Diaconissen-Anstalt zur Behandlung übergeben wurden, befinden sich seit gestern Morgen vollkommen außer Lebensgefahr. Von ärztlicher Seite mußten die vorhandenen Krankheitserscheinungen sogleich als die Folgen einer Vergiftung durch ein Opium (morphium) erkannt werden. Diese letztere Bemerkung möge zur Berichtigung eines Gerüchtes dienen, welches von einer Strichnervvergiftung spricht. — Uebrigens giebt L. vor, er habe sich selbst das Leben nehmen, aber erst seine Kinder aus der Welt schaffen wollen, damit denselben später nicht der Vorwurf hätte gemacht werden können, daß sie einen Selbstmörder zum Vater gehabt hätten. Die Hauswirthschaft L.'s wurde in solch heillosem Zustande befunden, daß man zwar viele Schuld- und Mahnbriefe, aber nicht einmal ein Hemde zur Bekleidung der armen Kinder vorfand. Es wäre dies eine natürliche Folge des ausschweifenden und genussüchtigen Lebenswandels, den man ihm zur Last legt. — Das hier vielfach verbreitete Gerücht von der Ausgrabung der Leichen seiner verstorbenen Frauen ist bis jetzt unbegründet. Wie wir heute aus guter Quelle vernehmen, so ist der wegen Vergiftung seiner Kinder inhaftirte Lehmann bei der Hinrichtung Schumanns im Hofe des Gerichtshauses zugegen gewesen.

— Vorgestern Nachmittag wurde im großen Sehege der Leichnam einer Markthelfers-Gefrau K. aus der Elbe gezogen, welche bereits seit dem 9. Februar d. J. vermisst worden ist.

— Der Wasserstand der Elbe ist unverändert geblieben, 6 Ellen 14 Zoll über Null; bis gestern Mittag 1 Uhr aber ist derselbe wiederum um 1 Zoll gestiegen.

— Gestern Nachmittag in der fünften Stunde sahen auf Neustädter Seite mehrere Pontoniere ein kleines Floß durch die alte Elbbrücke. Bei der Durchfahrt brach die sogenannte Bättsche (Steuer); der daran arbeitende Pontonier fiel in's Wasser und einem Andern, der zu Hilfe sprang, wiederfuhr gleiches Schicksal. Beide waren jedoch gute Schwimmer und erklommen sehr bald ihr Floß wieder, das allerdings am hintern Theil Schaden erlitten hatte.

— Gestern Mittag wurde einer armen Milchfrau auf der Lüttichaustraße eine mit Rahm gefüllte große blecherne Kanne hübscher Weise aus ihrem Tragkorbe gestohlen. Sie hatte, wie es immer geschieht, den mit einer Leinwanddecke überhüllten Korb unten in die Ecke der Hausthür niedergesetzt, um oben in den höheren Etagen ihre Kunden zu versorgen. Unterdessen geschah die Entwendung. Die arme, in Reich wohnende Frau, welche neun Kinder zu Hause hat und sonach mit der schweren Last auf dem Rücken 6 Stunden weit zu Fuße nach der Stadt kommt, sie zitterte bei der Entdeckung des Verlustes am ganzen Leibe und weinte bitterliche Thränen. So geringfügig dieser Fall an sich selbst ist, bringen wir ihn doch zur Deffentlichkeit, selbst auf den Vorwurf hin, daß irgend Einer solche Notizen „Stadtklatsch“ zu nennen beliebt. In eine politische Zeitung gehört's freilich nicht; die „Dresdner Nachrichten“ aber sind ein Localblatt, das oft augenscheinlich Geringsfügiges in seinen Kreis ziehen muß, indem solche Dinge, wie stille Diebstähle zc., sofort zur Kenntniß und Maßnahme des Publikums gelangen

und mit Hilfe dessen nicht selten zur Entdeckung führen. Wir könnten hier mit vielfachen Beweisen dienen.

— Es ist ganz am Platze, wenn wir heute auf einen Verlust hinweisen, den Sachsen in diesen Tagen erlitten hat, und auf einen anderen, den es erleiden könnte. Christ. Friedr. Märkel, der Cantor in Wehlen, weithin bekannt als Naturforscher, namentlich als Entomolog, 1790 in Wehlingen bei Radeburg geboren, unter Dinter im Friedrichstädter Seminar gebildet und dann mit D. Vogel u. A. am Institute auf Wackerbarths Ruhe wirkend, kam 1816 als Cantor nach Wehlen und starb jüngst, am 15. März d. J., eines sanften Todes. Seine reizenden Wohnorte, etwas Muse, die Wirkung seines Privatstudiums beförderten seine Arbeiten. Weit über Deutschlands Grenzen hinaus ging sein Name. Cuvier, der große Georg v. Cuvier, der 1832 starb, Gravenhorst, der Breslauer Zoolog, Spillenhall, der ausgezeichnete schwedische Entomolog, Illiger, in Berlin Director des zoologischen Museums, Latreille in Paris und viele Andere, sie standen mit dem einfachen Schulhause in Wehlen in Verbindung, ja viele von ihnen blieben tagelang da. Märkel blieb der Alte, Einfache. Nun ist der Alte, dessen Erscheinen in den naturforschenden Versammlungen eine Freude war, dahingegangen und seine ausgezeichneten Sammlungen sind feil. Wird unser Land die in seinen Grenzen so groß gewachsenen, höchst schätzbaren Sammlungen erwerben?

— Ein seit längerer Zeit sich in Leipzig aufhaltender Literat bot ein Manuskript philosophischen Inhalts, als angeblich seine Arbeit, einer dasigen geachteten Firma zum Druck und Verlag an. Die Handlung ließ sich von einem renommierten Gelehrten, der zufällig das Original nicht kannte, ein Gutachten über das angebotene Manuskript erstatten, das sehr empfehlend ausfiel und zahlte infolge dessen dem vermeintlichen Verfasser ein bedeutendes Honorar für Uebersetzung seines Werkes. Dieses erschien nun unter dem Titel: „Abriss der empirischen Psychologie und Elementarlehre der Logik. Ein Handbuch etc. — Von D. J. L. Sigismund. (Leipzig, 1859).“ Bald wurde indes entdeckt, daß diese Schrift nichts weiter ist, als ein fast wörtlicher Abdruck eines bekannten Werkes des Geh. Hofraths D. Beck. Auf erhobene Klage wurde D. Sigismund verhaftet und nach längerem Gefängniß aus Leipzig und Sachsen ausgewiesen.

— Am 31. März Nachmittags wurde zwischen Taucha und dem „Heitern Blick“ von einem unbeladenen Steinwagen der 18 Jahre alte Kunstgärtner Sohn Spange vom Rittergute Gotha bei Eilenburg überfahren und getödtet. Ein 17 Jahr alter Knecht wollte mit seinem Geschirre ein anderes überholen, war dabei auf den Fußpfad gefahren und hatte den Unglücklichen umgerissen. Er ist verhaftet.

— Am 29. v. M. wurde in der Flöha bei Deberan oberhalb der Mühlgrabenbrücke der Leichnam eines ca. 60 Jahr alten unbekanntes Mannes aufgefunden, der irgendwo bei dem hohen Wasserstand des Flusses verunglückt sein mochte.

— In der Nacht vom 31. März zum 1. April ist der 59 Jahre alte Gutsbesitzer und Gemeindevorstand Steidten zu Hartmannsdorf bei Burgstädt in der Nähe seiner Wohnung von einem Stege in die ca. 6 Zoll tiefe Dorfbach gefallen und allda, auf dem Angesicht liegend, ertrunken aufgefunden worden.

### Tagesgeschichte.

Turin, 2. April. (A. D. v. Dr. J.) Die Thronrede, womit der König Victor Emanuel heute die Kammern eröffnete, giebt ein ausführliches Telegramm der „Indep. belge“ in folgender Weise wieder: Se. Majestät trat unter unbeschreiblichen Beifallsbezeugungen in den Senatsaal und hielt folgende Rede: „Meine Herren Se-

natoren! Meine Herren Deputirten! Als ich das letzte Mal mitten unter den Schmerzen Italiens und den Gefahren des Staats das Parlament eröffnet habe, ermutigte mich der Glaube an die göttliche Gerechtigkeit, unserm Geschicke Glück zu prophezeihen. In einem kurzen Zeitraume ist eine Invasion zurückgeschlagen, die Lombardien durch ruhmvolle Heldenthaten befreit, Mittelitalien durch die bewundernswürdige Beständigkeit seiner Bevölkerungen frei gemacht, und ich sehe heute um mich vereinigt die Vertreter des Rechts und der Hoffnungen der Nation. Alle diese Vorthelle danken wir einem hochherzigen Verbündeten, der Tapferkeit seiner Soldaten und der unseren, der Selbstverläugnung der Freiwilligen, der Ausdauer und Einmüthigkeit der Bevölkerungen, und wir danken Gott demüthig dafür, denn ohne seinen übermenschlichen Beistand vollbringt man kein dankwürdiges Unternehmen, weder für die gegenwärtigen Geschlechter, noch für die zukünftigen. Da aus Dankbarkeit gegen Frankreich, zum Heile Italiens, endlich um die Union der beiden Nationen zu befestigen, die eine Gemeinsamkeit des Ursprungs, der Principien und des Geschicks besitzen, ein Opfer nöthig war, so habe ich das gebracht, was meinem Herzen am meisten kostete, unter Vorbehalt der Abstimmung der Bevölkerung und der Zustimmung des Parlaments und unter Vorbehalt der Garantien des internationalen Rechts bezüglich der Schweiz, und habe einen Vertrag wegen Annexion Savoyens und des Arrondissements Nizza an Frankreich unterzeichnet. Wir werden viele Schwierigkeiten zu überwinden haben, aber unterstützt durch die öffentliche Meinung und die Liebe der Bevölkerungen werde ich weder irgend ein Recht verletzen, noch irgend einer Freiheit Abbruch thun lassen. Fest wie meine Vorfahren in katholischer Gesinnung und schuldiger Achtung vor dem Oberhaupte der Kirche, werde ich, wenn die kirchliche Obrigkeit für weltliche Interessen zu den geistlichen Waffen ihre Zuflucht nimmt, in meinem Gewissen und den Traditionen meiner Ahnen die nöthige Kraft finden, um die bürgerliche Freiheit und meine Autorität, wovon ich nur Gott und meinen Völkern Rechenschaft schuldig bin, vollständig aufrecht zu erhalten. Die Provinzen der Emilia haben eine Organisation erhalten, übereinstimmend mit der, die früher bestand, aber für Toscana, welches Gesetze und Gebräuche hat, die ihm eigenthümlich sind, waren besondere provisorische Bestimmungen nöthig. Begründet auf das Statut, auf die politische, militärische und finanzielle Einheit und auf die Gleichförmigkeit der bürgerlichen und peinlichen Gesetze, wird die progressive Freiheit in der Verwaltung der Provinzen und Gemeinden den italienischen Völkern jene schöne und starke Existenz wiedergeben, die unter andern Gestaltungen der Civilisation und des europäischen Gleichgewichts das Gepräge der Municipalautonomie ausmachte, die heutzutage mit der Verfassung der großen Staaten und dem Geiste der Nation nicht mehr übereinstimmt. Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Indem wir uns mit der neuen Organisation beschäftigen und in den alten Parteien nur die Erinnerung an der gemeinsamen Sache geleistete Dienste suchen, rufen wir alle aufrichtigen Meinungen zu einem edeln Wettstreite auf, um unser höchstes Ziel, das Glück des Volkes und die Größe des Vaterlandes zu erreichen, das nicht mehr das Italien der Germanen, noch das des Mittelalters ist, das nicht mehr ein offenes Feld für ausländischen Ehrgeiz sein soll, sondern das Italien der Italiener.“

Paris, 3. April. (Tel. Dep. v. „Dr. Journ.“) Das heutige „Pays“ meldet, daß in Spanien, in Tortosa, unfern Valentia, eine Insurrection ausgebrochen sei. Der Generalcapitän der balearischen Inseln, Ortega, hat sich mit 3000 Mann ausgeschifft und Karl VI. (Grafen von Montemolin) zum Könige proclamirt. — Nach einem Be-

Telegramm aus Madrid vom 3. April ist das Unternehmen Ortega's als gescheitert zu betrachten. Ortega ist, von seinen eigenen Soldaten verfolgt, zur Flucht gezwungen worden. Allenthalben herrschte Ruhe, General Concha war mit Truppen nach Tortosa unterwegs.

### Es wird Honig geschnitten.

Kennt Ihr den großen Bienenstock  
Wo's schwärmt seit sieben Jahren,  
Und mancher Weisel in der Zeit  
Da ein- und ausgefahren?

Kennt Ihr den Bienenvater auch  
Der oft mit Bermuth räuchert  
Wo ihm die Königin Vernunft  
Den Honigzwang verweigert?

Verkappt, mit großem Messer löst  
Als Zeidler er die Fragen:  
Was ihm mit rothen Höschchen die  
Raubbienen eingetragen.

Geschnitten hat Er Honig schon  
Wo die Kosaken wohnen;  
Er hat selbst seinen Schnitt gemacht  
Im Lande der Citronen.

Granatenkörner, pulverisirt,  
Mit Honig eingegeben,  
Erhält, mit Brantwein berauscht,  
Der kranken Bienen Leben.

Bärwurzeln dann zerschnitten noch  
Und Mandeln süß zerstoßen,  
Das hilft zur neuen Schwärmerei  
Bei Kleinen wie bei Großen.

Dies Mittel weiß der gute Mann  
Sehr trefflich anzuwenden,  
Und wo vielleicht ein off'ner Fleck  
Gebraucht Er seine Blenden.

Wer weiß, ob ihn nicht ferner lockt  
Der Honig deutscher Zellen,  
Um hier durch einen derben Schnitt  
Sein Wachsthum anzuschwellen.

Drum sorgt bei Zeiten, daß nur Wachs  
Statt Honig ist zu finden,  
Um damit eine Fackel für  
Den Erbfeind anzuzünden.

Ein Fackelbrand, ein Kerzenbrand,  
Der in der Nächte Grauen  
Hoch am Altar des Vaterlands  
Durchflammt die deutschen Gauen.

Nur Einigkeit im ganzen Stock  
Von zwei und dreißig Zellen,  
Dann trohen wir dem Feind und Läm'  
Er mit der Macht der Völlen.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Der grüne Donnerstag. Wenn der Donnerstag vor Ostern von den Niedersachsen der grüne Donnerstag genannt wurde, so geschah es bloß durch eine unrichtige Aussprache des französischen Carême — die 40tägige Fastenzeit vor Ostern. — So unglaublich es auch scheinen mag, daß das lateinische Quadragesima, vierzig, zuletzt in grün verwandelt worden, so unleugbar wahr ist es doch. Anfangs zog man die Kunstbenennung der vierzigstägigen Fasten in der römisch-katholischen Kirche: Quadragesima in Frankreich zusammen und bildete das kürzere Wort Quaresme daraus. Hieraus entstand später Carême und endlich Carême. Dies französische Wort wanderte nun nach

Italien und Deutschland zurück und ward dort Carina und Carina, in Oberdeutschland aber Carin und Karin (die letzte Sylbe lang) ausgesprochen. Hinaus bildeten die Niedersachsen Carin und Karin, dann Crin und zuletzt Crin; wahrscheinlich, weil sie voraussetzten, daß dieser ihr Anfangsbuchstabe C in Oberdeutschland, nach dessen Landesstile, nur wie ein halb S R ausgesprochen werde, aber in der That ein C sei und von ihnen, nach ihrer Mundart auch als ein C ausgesprochen werden müsse. — Der Gebrauch, am Gründonnerstag grünes Gemüse zu essen, ist unstreitig eben so, wie der Tagesname des mittlern Lateins: Dies viridium, aus Unwissenheit der wahren Abstammung entstanden.

\* Daß Erbarmen ist zu Bären geflohen! jene Worte des Carl Moor in Schiller's „Räuber“, könnte man als Motto über einen Artikel setzen, den der „San Francisco Overland and Ocean Mail Letter“ bringt und darin ein Beispiel von der Art und Weise giebt, wie die Yankee die Indianer bekriegen. Der Artikel schildert und brandmarkt „General Ribbe's letzten Indianerkrieg.“ Derselbe wurde angeordnet, weil ein sonst friedlicher, aber um seine Fisch- und Jagdgründe betrogener Stamm einen Dörsen gestohlen hatte! General Ribbe hatte binnen 70 Tagen 15 Gefechte oder Schlachten, wie er sie nannte, mit den Indianern. In 13 derselben war er der angreifende Theil. Er tödtete über 400 Indianer und nahm 600 gefangen. Von seiner 20 Mann zählenden Truppe wurden 3 verwundet und nur 1 Mann getödtet. Dies zeigt jedenfalls von Ueberlegenheit der Bewaffnung. Aber unter den getödteten Indianern waren über 60 Weiber und Kinder. Ein paar Tage reisen von San Francisco überfiel der amerikanische Feldherr bei Nacht einen in seiner Rancheria schlafenden Trupp, aus 60 Weibern und Mädchen, einer Anzahl Kinder und Säuglinge und 10 unbewaffneten Männern bestehend. Die Ueberfallenen wurden sämmtlich mit Tomahawks, Dolchen und Säbeln niedergemacht, die Fliehenden erschossen, kleine Kinder, die ihren Müttern nachliefen, eingeholt und mit zerschmetterten Schädeln auf einen Haufen geworfen. Säuglingen an der Mutterbrust oder in Körben wurde die Tomahawspitze ins Hirn gestoßen. Eine flüchtende indianische Frau versteckte sich in einem Teiche an einer Stelle, wo nur ihr Kopf über das Wasser ragte; aber sie ward entdeckt, der Flintenlauf berührte mit der Mündung ihre Stirn und spritzte ihr Gehirn in's Wasser, in welchem ihr Säugling ertrank. Und zur Anerkennung für solche Schandthat läßt die Legislatur von Californien eine Summe von 70,000 Dollars unter die Mörder vertheilen.

\* In einer den 1. April im Victoria-theater in Berlin stattgefundenen Matinée musicale, gegeben von der italienischen Operngesellschaft unter Mitwirkung der Frau Würde-Rey entspann sich ein musikalischer Kampf zwischen dem Italiensmus und dem Germanismus, in welchem Frau Jenny Würde-Rey das deutsche, Sigra. Desfrée Artot das italienische Element zur Geltung zu bringen suchten. Welcher von beiden Damen der Preis zuerzuerkennen sei, blieb unentschieden, denn Beide sangen unter dem lebhaftesten Beifall vortrefflich und wurden nach ihren Piecen drei Mal gerufen. Sign. de Carion schien nicht so gut disponirt wie sonst zu sein, sang jedoch die herrliche Arie des Octavio „Il mio tesoro“ aus Mozart's „Don Juan“ mit einer Virtuosität, den wir nach Rubini bei keinem Sänger wieder vorgefunden haben.

\* Pfaff. Viele meinen, das Wort Pfaff sei ein veraltetes. Dies ist darum unrichtig, weil das Wort nie altern konnte, weil es gar keine Wurzel hat. Auch ist es in der ältesten katholischen Kirche gar nicht zu finden, sondern es ist erst später entstanden. Früher unterschrieben sich die katholischen Geistlichen „pater fidelis animarum fidelium“, d. h. der treuehirt treuer Seelen. Später aber drückten sie diese Unterschrift der Kürze wegen nur mit dem Anfangsbuchstaben eines jeden dieser Worte, also durch p f a f aus. Unkundige aber glauben deswegen, dies Wort bedeute einen Geistlichen.

\* In der amerikanischen Zeitung: Christian Intelligencer ist Folgendes zu lesen: Wenn von Noach bis jetzt der

zehnte Theil der Menschen in die Hölle kam, so wären dies 146, 657767, 662684, 498824, 057327, 870147, 000000, 000000, 000000. Die Oberfläche der Sonne, Erde und aller Planeten beträgt: 1,488887, 174358 Quadratmeilen. Wäre die Hölle so groß angenommen, so kommen auf jeden Quadratzoll 14972, 000000, 000000, 000000, 000000 Menschen. Und gingen 10,000 Seelen in ein Gerstenkorn, so müßte doch die Hölle Millionen mal Millionen mal größer sein, als Sonne, Erde und alle Planeten.

\* „Stimmt an das Lieb vom braven Mann.“ Als neulich der englische Lord Ward in den Grafenstand erhoben wurde (Graf Dudley) gab er auf einem Familiengute nicht nur seinen vielen Freunden ein Gastmahl, sondern speiste auch gleichzeitig tausend arme Familien der Nachbarschaft und legte den Grundstein zu einem Blindeninstitut.

\* Der ruchlose Thierquäler Jacob Paulusch aus Keulau bei Wittichenau, welcher aus Rache einem fremden Pferde die Zunge ausschneidete und wegen Gotteslästerung und Thierquälerei von dem Kreisgericht zu Hoyerwerda in der preuß. Lausitz in Anklagestand gerieth, hat sein Urtheil empfangen. Paulusch erhält wegen Gotteslästerung und Beschädigung fremden Eigenthums zwei Jahr Gefängniß.

\* Das Rennthier. Als wir vor einigen Tagen die Nachricht brachten, daß ein Wildprethändler zu Dresden aus Schweden ein Rennthier erhalten habe, berichtet uns eine freundliche Zuschrift aus Tharand, daß man nicht Rennthier, sondern Reinthier sagen müsse, obgleich ganz Deutschland „Rennt-

thier“ schreibe und der Meinung sei, es habe das Rennthier den Namen von seinem geschwinden Lauf erhalten. Es müßte aber Reinthier heißen, denn das ursprüngliche Wort sei Schwedisch, man sage dort Reenar, welches von re en, rein herkommt, indem dieß Thier ein sehr reinliches Thier und davon seinen Namen empfangen habe.

\* Für Rechnung der französischen Regierung wurde in Nizza für die Summe von 600,000 Frs. ein Frauenkloster angekauft, das in ein Schloß umgewandelt wird. Die Kaiserin von Frankreich wird dort einen Monat in jedem Jahr residiren.

\* Der Turnverein zu Koburg will diesen Sommer ein großes deutsches Turnfest veranstalten.

\* Die französische Postverwaltung hat voriges Jahr für 217½ Millionen Francs Postmarken abgesetzt. Dergleichen wurden 135 Millionen 822,000 Stück Briefe mit einem Ertrage von 4 Mill. 670,700 Frs. befördert. — In Frankreich kommen 7 Briefe auf den Einwohner, in England aber 22.

Auf dem Gute Nr. 4 in Raitz bei Dresden sind die Wohnungen des vormaligen Herrn Dr. Grollmuss nebst noch mehr andern Bequemlichkeiten zu vermietthen und zu Ostern d. J. zu beziehen.

Raitz den 23. März. Frau verw. Schäfer.

Artesisches Brunnenbad, Bauhnerstraße Nr. 13, von früh 6 bis Abends 8 Uhr geöffnet.



## Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Des anhaltenden hohen Wasserstandes wegen kann, da für Schiffahrt die Marienbrücke nicht zu passiren ist, die Abfahrt nach **Meißen** und **Riesa** nicht wie gewöhnlich am Theaterplatz erfolgen, sondern von der **Leipziger Straße**, Restauration zum Eibschlößchen (Schiffmühle), von wo auch das Dampfboot ½ Stunde später abfährt, als die Abfahrtszeit laut Plan festgestellt ist, in Folge des hohen Wassers aber zur bestimmten Zeit in Meißen und Riesa eintrifft.

Wegen des großen **Oratoriums** im Dom zu Meißen jedoch findet **morgen Charfreitag den 6. April**

die Abfahrt von **Dresden Nachm. Punkt 2½ Uhr** von der Restauration zum Eibschlößchen statt und trifft das Dampfboot in Meißen gegen 3½ Uhr ein. Das Oratorium beginnt um 4½ Uhr. **Rückfahrt von Meißen Nachm. 5 und Abends 8 Uhr nach Dresden.**

Bei der Fahrt Abends 8 Uhr von Meißen können auf Zwischenstationen Personen nicht aufgenommen und abgesetzt werden, sondern das Dampfboot fährt direct von Meißen nach Dresden (Ankunft gegen 9½ Uhr).

**Extrafahrten täglich von Dresden Vorm. 10 Uhr nach allen Zwischenstationen bis Tetschen (Bodenbach).**

Bei der Thalfahrt werden folgende Stationen gehalten:

Täglich von Tetschen (Bodenbach) Nachm. geg. 4½ Uhr	} nach Dresden. (Fahrzeit circa 2 Stunden von Tetschen nach Dresden.)
" " Schandau " " 5¼ "	
" " Rathen " " 5¼ "	
" " Pirna " " 5¼ "	
" " Pillnitz " " 6 "	

Pläne der regelmäßigen täglichen Fahrten werden gratis ausgegeben.

Dresden den 4. April 1860. **Die Direction.**

**Allerhand Gedichte: R. Nitzsche, Feigengasse 3, II.**

Nach allen Theilen von **Nord- und Süd-Amerika, Australien, Asien, Afrika** übernehme ich **Packete** jeder Größe zur sichern und prompten Beförderung per Dampf- und Segelschiff. Weitere Auskunft wird auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen bereitwilligst ertheilt.

**August Knorr.**  
Neustadt-Dresden, Königsstraße Nr. 2.

Gründliche Heilung des **Bahnbrandes** und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelt eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9—4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27. II. alltäglich vornimmt.

**A. Rosteing, amerikanischer Zahnarzt,**  
Rath und Leibzahnarzt Sr. K. P. des Großherzogs von Sachsen-Weimar u. s. w

# Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 4. April

Staatspapier: R. G.	Bef. Gld.	Braunschweiger	Bef. Gld.
Staatsp. v. 55. 30/0	86 3/8	Leipziger	141
do. von 1847 40/0	100 7/8	Weimarische	—
do. von 1852 40/0	100 3/4	Wien. Bankn. n. W.	74 5/8
Schles. Eisenb. 40/0	100 1/8	Wechsel: Amsterdam	142 1/2
Sandrentbriefe 3 1/2	91 3/4	Augsburg	57
Eisenb.-Actien: Al-	—	Bremen	108 1/8
bertsbahn	—	Frankfurt a. M.	57
Leipzig-Dresdner	202 3/8	Hamburg	150 7/8
Elbau-Bittauer	36 3/4	London	6,18
Magdeburg-Leipz.	176	Paris	79 3/8
Thüringische	95	Wien, neue Währ.	74 1/4
Bank-Act.: Allgem.	—	Louisb'or	80 5/8
Deutsche Credit	55 1/4	Ausl. Cassenb.	99

Berlin, den 4. April.

Staatspapier: St.	Bef. Gld.	do. Berlin-Stettin.	Bef. Gld.
Schuld-Scheine	82 1/2	do. Bexbacher	122 3/4
Neue Anleihe	99	do. Breslau-Freib.	—
Rationalanleihe	58 1/4	Schwerdtfeger alte	78
Premiananleihe	112 1/4	do. Ebin-Kindner	118
Neue Preß. Anleihe	103 1/4	do. Cosel-Dorberg	30 1/2
Def. Metalliques	50 1/2	do. Magd.-Bittend.	31 1/2
Def. 5kr Loose	70	do. Mainz-Ludwigsh.	94 1/2
Def. Credit-Loose	49	do. Mecklenburger	41
R. poln. Schatzobl.	83	do. Nordb. Ferd. Bih.	44 3/4
Actien: Braunschw.	—	do. Rheinisch-Westf.	110 3/4
Bankactien	70	do. Oesterr.-franz.	135
Darmstädter	61	do. Thüringer	94 1/2
do. Savaer	70	Disc. Comm. Anth.	78 3/4
do. Gothaer	70 1/2	do. Pr. Bank-Anth.	25 1/2
do. Norddeutsche	81	Druck. Banknoten	74 3/4
do. Thüringer	49 1/2	Wechselcourse: Am-	—
do. Weimarische	73	sterdam R. G.	—
do. Dessauer	15 1/4	Hamburg R. G.	—
do. Genfer	23 7/8	London 3 Monat	—
do. Leipziger	55 3/4	Paris 2 Monat	—
do. Meiningen	59 1/2	Wien 2 Monat	—
do. Oesterr. östliche	70 1/4	Frankfurt a. M.	—
Eisenb.-Act: Ber-	—	—	—
lin-Anhalter	103 1/2	—	—

Wien, den 4. April.

Staatspapier: Rationalan-	Actien d. Creditbank 189,20
lehn 78,30 G.	Wechselcourse: Augsb. 113,25
Metalliques 50/0 68,50 G.	London 132,40 G.
Actien: Bankactien 868,—	R. L. Münzducaten 6,27

**Berliner Productenbörse, den 4. April.** Weizen loco 63—71 G. — Roggen loco 48 1/2 G., September 47 1/2 G. Frühjahr 47 1/2 G. 100 gel. — Spiritus loco 17 5/16 G. September 17 1/4 G., Frühjahr 17 1/2 G., 60,000 gel. — Rüböl loco 10 1/2 G., Sept. 10 1/2 G., Frühjahr 11 1/2 G., 2000 gel. — Zucker loco 39—45 G. — Hafer loco 26—30 G., September 27 5/8 G., Frühjahr 27 7/8 G.

Vom 25. bis mit 31. März 1860 sind in Dresden beerdigt worden:

- 1. Elias und Trinitatis-Friedhof:**
  - Zeller Graveurs Wwe. 68 J. Bormann Buchbinder 49 J. Julius L. pr. Cavallerie-Offizier 83 J. Niebling Stadtchirurgens G. 1 J. Koch Drochkenkutscher 67 J. Menzer Maschinistens Chef. 38 J. v. Zahn Forstcanidat 25 J. Hähnel Tapeziers T. 30 J. Heinrich Expedient 19 J. Schulze Gartennahrungsbes. T. 9 J. Thiel Porzellanmalers G. 7 W. Peter verabsch. Soldatens Wwe. 74 J. Lesche Tapeziers T. 23 J. Görner Berg-Ingenieurs Chef. 35 J. Richter Handarb. G. 3 J. Weber Bibliotheker 67 J. Wolf Kutschers G. 2 W. Martin Schneiders Chef. 58 J.
- 2. Frauen-Friedhof:**
  - Goldner Birkelschmidges. T. 78 J. Binsmann Handarb. G. 5 W. Märkel Stud. med. 19 J. Döhlischlagel Schneider 82 J. Haacke Dietrichshörs hinterl. T. 37 J. Starke Stellmacherges. G. 1 J. Bredt Schuhmachers Wwe. 49 J.
- 3. Neustädter Friedhof:**
  - Kohlisdorf Handarb. Chef. 62 J. Schramm Handarb. 45 J. Scheibe Steinbruckergeh. T. 4 J. Schneider Privataufwärters unget. G. 4 J. Siegel Gasthofsbes. G. 1 J. Grüner Leihbibliothekars Chef. 51 J. Frische Drochkenkutschers Chef. 33 J. Usert Zimmerges. 51 J. Vogel Inspectors T. 11 W. Windorf Bäckers Chef. 28 J.

## 4. Friedrichstädter Friedhof:

Pinke Gastwirts gesch. Chef. 54 J. Krell Geheim-Secretärs gesch. Chef. 68 J. Glöbebrand Buchbinder 54 J. Träber Kohlenhauer 49 J. Schulze Diaconus T. 3 J. Präsi Handarb. Chef. 34 J. Löschner Hautboistens Wwe. 80 J.

## 5. Katholischer Friedhof:

Wollmann Handarb. T. 4 W. Schuck Schneider 63 J. Schmidt Schaffners hinterl. G. 5 J.

Hierüber: 11 uneheliche und 4 todtgeborne Kinder. Ueberhaupt 60 Beerdigte.

## Kirchen-Nachrichten.

Am grünen Donnerstage, den 5. April 1860.

- Hof- u. Sophienkirche:** Vorm. 9 u. Fr. Oberhofpred. D. Liebner. Mittags 12 u. Fr. Cand. Winkler.
- Kreuzkirche:** Früh 5 u. Fr. Diac. Wötiger. Vorm. 9 u. Fr. Superint. D. Kohlshütter. Nachm. 3 u. Fr. Diac. Döhner.
- Frauenkirche:** Vorm. 9 u. Fr. Superint. Steinert (Communio, wobei derselbe nach der Predigt die Beichtrede hält). Nachm. 3 u. Fr. Diac. M. Adam (Stiftungs-predigt.)
- Kirche zu Neustadt:** Früh 5 u. Fr. Vicar Meißner. Vorm. 9 u. Fr. Diac. Riebel.
- Kanonikerkirche:** Vorm. 9 u. Fr. Vicar Neumann.
- Kirche zu Friedrichst.:** Vorm. 9 u. Fr. Diac. Schulze. Nachm. 3/4 u. Stiftungspredigt.
- Stadtwaisenkirche:** Vorm. 9 u. Fr. Prediger D. phil. Sauer. (Antrittspredigt.)
- Johanniskirche:** Vorm. 8 u. Beistunde mit Privatcommunio, Fr. Pastor M. Kummer.
- Diaconissenanstalt:** Vorm. 1/2 10 u. Fr. Cand. Neusel.
- Waisenhauskirche:** Vorm. 11 u. deutschkatholischer Gottesdienst, Abends 7 Uhr Abendmahlsfeier, Fr. Prediger Jungnickel.
- Texte:** Vorm. a) Matth. 26, 26—28; b. Joh. 13, 1—17; c. 1. Kor. 10, 16, 17. — Nachm. Mark. 14, 17—26.

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn: Frn. Bürgereschullehrer Meier in Frankenberg. — Eine Tochter: Frn. N. G. Haberhorn in Rochlig. — Ein Zwillingpaar: Frn. Th. Riese in Dresden.

**Verlobt:** Fr. Banquier C. Sputh in Dresden mit Fr. A. Römer in Hainsberg.

**Getraut:** Fr. G. Höfer mit Fr. C. Helmhold in Plauen.

**Bestorben:** Fr. C. F. Richter in Dresden. Fr. Wirthschafts-Jourier F. A. Starke bas. Fr. J. G. Schubert in Antons Dresden. Fr. C. G. Thieme in Waldenburg. Fr. Spartassens-Kassirer F. W. Löpeltmann in Tharand. Fr. F. Finkler in Paris. Fr. W. H. Hickmann in Borna. Frau verw. Hager in Reichenbach i. V. Frau M. Eisenkuch, geb. Lohse in Wiesenbad bei Annaberg. Frau C. Handwerk, geb. Lüder in Wittweida. Frn. Pesselbarth's Sohn Paul in Leipzig. Fr. P. Köppe in Schleiz.

## Die Spielkarten-Fabrik von F. A. Böhme

ist von heute an  
**Große Brüdergasse Nr. 28**  
im Hause des Herrn Bobfa.

**Das Schlafrock-Magazin**  
von **Carl Werm**  
Rampische Straße 24. II.

## Honig

à Pfund 36 Pf., empfiehlt  
**A. Schreiber jun.** Schlossstraße Nr. 28.

**Conrad Grimmer,**  
Mechanikus und Optikus,  
Kleine Schießgasse 2.

# Das Kleider-Magazin von A. Stahlberg, Nr. 17 große Frauengasse Nr. 17

empfiehlt sein Lager fertiger Frühjahrs- und Sommer-Anzüge vom feinsten bis zum geringsten Stoff. Bei reeller und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise.

## Postmässige oder sonst erforderliche Verpackung

Altmarkt 23. I. Et. Anmeldungen sind erbeten direct ins Comptoir oder durch die Briefkästen.

## Graue Marquisen-Leinwand

in guter Qualität, empfiehlt in verschiedenen Breiten:

W. L. Modes, Altmarkt, Eingang der  
Grossstraße, rechts.

Strohutfabrik, Wäsche & Bleiche, Robert Mehlig, Schlossstrasse 11 I. Et.  
Stadt Gotha gegenüber.

Niederlage sächs. Weine, Landhausstr. 1, I. Etage, empfiehlt ihre vorzüglich schönen Weine in Eimer  
von 13 bis 24 Ehalern, sowie in Flaschen und Kannen von 6 bis 12 Ngr.

Damenstiefeletten zu den billigsten Preisen empfiehlt  
Ferd. Gasch, Webergasse 20  
im Gewölbe.

## Oratorium im Dom zu Meissen betreffend.

Wegen Unwohlsein des Herrn Hardtmuth hat der Königl. Sächs. Hofopernsänger Herr Witter-  
wurzer die Güte gehabt, die Partie des „Elias“ zu übernehmen.

G. Hartmann.

Durch größere Zusendungen neuester Frühjahr- und Sommerstoffe,  
sowie besonders in double Barèges à Elle 3-3½ Ngr., ist mein  
Lager reichhaltig sortirt.

Neustadt-Dresden, Hauptstraße Nr. 7.

Wilhelm Bussius.

## Restauration zur Begerburg.

Einem hohen und geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die Restauration zur Beger-  
burg im Plauenschen Grunde von jetzt an übernommen. Da genannte Restauration für jeden Besucher ein ange-  
nehmmer Aufenthalt ist, so werde ich nicht versäumen, stets auf gute Speisen und Getränke, sowie auf reelle und  
prompte Bedienung bedacht zu sein.

Begerburg bei Döltschen im April 1860.

Mit voller Hochachtung

L. O. Winkler, Restaurateur.

## Bock-Bier J. Gambel.

empfiehlt die Restauration im Englischen  
Hof.

Möbel-Cattune, geglättet und rauh, ¾ breit, die Elle von 3 Ngr.,

Möbel-Damaste die Elle von 4 Ngr. an; Steppdecken;

¾ und 1¼ breite Barèges du Nord und Alpaca;

Schwarze und bunte Glanz-Taffete, ¾, 5/8, ¾, 7/8 breit; ¾ breit die Elle von 22½ Ngr. an, empfiehlt  
bestens und billigst Friedrich Schumann, sonst N. Kunze u. Comp., Altm. Nr. 11.

1857r. Rothen Landwein,  
von vorzüglicher Güte, empfiehlt im Auftrag zum festen  
Preis von 18 Thlr. pr. Eimer, 8 Ngr. pr. Kanne oder  
Flasche incl. St.

**Julius Beck,** Wilsdr. Str.  
18.

### Frisch gebrannten Caffee,

zu verschiedenen Preisen, darunter noch immer eine sehr  
schöne Sorte zu 12 Ngr. das Zolpfund empfehle ich,  
führe auch sämtliche Sorten nach Grobe'schem Verfah-  
ren gebrannt.

**Julius Beck,** Wilsdr. Str. 18.

Eine Parthie zurückgeführte

### Mode-Bänder

empfehle außerordentlich billig

**F. T. Meissner,** gr. Meißnergasse  
Nr. 3.

Ein größeres oder kleineres Landgut, nahe bei  
Dresden wird zu kaufen gesucht, jedoch nur mit schö-  
nem Herrenhause und großem Garten. Unterhändler  
verbittet man. Ausführliche Meldung franco poste rest.  
Dresden A. v. Z. Z.

**Geld** wird gewährt auf Leihhauscheine,  
Sparkassenbücher und auf Gold und  
Silber. Landhausstraße 20, 3 Treppen.

Bairische

### Appetits-Käschen,

scharf und mild, à Stück 5 Pf., empfiehlt **August  
Braune,** am See Nr. 22, Ecke der li. Pflaunderschen Gasse.

Alle Sorten Weizenmehle,

à Meße 15, 13, 10 und 7½ Ngr.,

**Kaiser-Auszug-Mehl,** à Pfd. 24 Pf.,

**Roggenmehl, Kartoffelmehl,**

**Maccaroni, Nudeln,**

sowie alle Sorten trockne Gemüse und in dieses Fach ein-  
schlagende Artikel empfiehlt

**Julius Volgmann,**

Waisenhausstr. Nr. 22, dem Café français gegenüber.

### Kartoffeln,

sehr mehlsreich, verkauft im Ganzen und Einzelnen

**Jul. Volgmann,** Waisenhausstr.  
Nr. 22.

### Eine Parthie Wallnüsse,

gut im Geschmack, verkauft sehr billig

**Jul. Volgmann,** Waisenhausstr.  
Nr. 22.

Eine große Parthie älterer und neuerer Oratorien,  
Concert-Cantaten, Opern, Baudevilles etc. etc. in Partitu-  
ren und größtentheils in vielen Stimmen ausgeschrie-  
ben, theils gedruckt, theils correct geschrieben und gut gehalten  
sind zu verkaufen Pflaundersche Straße Nr. 56, 2 Treppen.

### Anzeige.

Ein gut empfohlener hiesiger Lehrer wünscht in seinen  
Freistunden **Elementarunterricht** zu erteilen. Die  
Expedition dieses Blattes ist erbötig, Näheres mitzutheilen  
und Adressen unter K. 6. in Empfang zu nehmen.

## Zu einem Gute von 50 Acker Areal

mit starkem Braunkohlen-Lager wird ein Theilnehmer ge-  
sucht. Näheres Dresden Borngasse Nr. 18, 2. Etage.

### Druck- und Schreibmakulatur

wird fortwährend zu höchsten Preisen gekauft und abge-  
holt: Gerbergasse Nr. 17 eine Treppe.

**C. Beyer.**

### Zur Nachricht.

Das Oratorium zum Charfreitage in der  
Kreuzkirche beginnt nicht, wie irrthümlich un-  
ter den Kirchennachrichten bemerkt, um 8 Uhr,  
sondern erst 9 Uhr.

**Julius Otto,**  
Cantor und Musikdirector.

**2500 Thaler** werden auf ein neues  
alleinige Hypothek zu Johanni ds. Jahres ohne Zwischen-  
händler gesucht und gebeten, Offerten in der Expedition  
dieser Blätter, woselbst Näheres zu erfahren ist, gefälligst  
abzugeben.

## Rein Roggenbrod,

à Pfund nur 1 Ngr., gleich dem feinsten Leipziger, ist zu  
haben Freiburger und Stifischstraßen-Ecke.

Meinen geehrtesten Kunden die schuldige Anzeige  
daß ich mein

## Wildgeschäft

früher Rhänitzgasse, jetzt Fleischergasse Nr. 2 ver-  
legt habe, und entnehme Bestellungen auf Wild und  
Wildbraten daselbst, und werde stets auf das Pünk-  
lichste alles besorgen.

**W. Froberg,**  
Wildhändler.

**Acht Humoristische Blätter à 5  
Ngr. Schloßstr. 22. I.**

### Erklärung und Abfertigung.

Wenn das Pamphlet, welches als Beilage zu Nr.  
93 der Dresdner Nachrichten erschien, eine andere Un-  
terschrift trüge; wenn die erbärmliche Rumfabrik-Geschichte  
dem großen Publikum nicht bereits zum Ekel ge-  
worden wäre; wenn wir nicht volle Ueberzeugung hätten,  
daß das bessere, das sachverständige Publikum insbe-  
sondere, sowohl über die Sache, über uns und über  
Andre, wie über unsre Handlungsweise, sich bereits ein  
festes, ein für uns nur günstiges Urtheil gebildet habe;  
wenn endlich uns nicht unser eignes Bewußtsein über un-  
ser Thun beruhigte: so würden wir es für nöthig erach-  
ten, dieses Pamphlet, mit sammt seinen Verferti-  
gern, genügend zu beleuchten. — Wen aber wird es  
einfallen, in dieselbe Pfähe zu greifen, aus welcher er be-  
schmutzt wurde! — Dieß unser letztes Wort, mögen An-  
griffe und Verdächtigungen kommen, von wem sie wollen;  
zu unserer vollkommenen Rechtfertigung wird sich außer-  
dem schon an andern Orts Gelegenheit finden! —

**F. F. Franke. Ed. Stempel. W. Auerwald.**

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Lipsch & Reichardt.